

# Morde und saukomische Musik

Tatort-Kommissar Udo Wachtveitl bietet bei Lesung im Kupferhaus virtuose Sprachkunst

VON CAROLIN HOEGEL

**Planegg** – Statt nur sonntagabends den bekannten bayerischen Tatort-Kommissar auf der Mattscheibe zu sehen, nutzten viele Würmtaler die Gelegenheit, Udo Wachtveitl einmal leibhaftig zu begegnen. Und so viel vorweg: Es wurde im Planegger Kupferhaus eine äußerst unterhaltsame, humorig-musikalische Begegnung.

Die Zutaten für zwei Stunden feinsten Unterhaltung sind da rasch aufgezählt: Man nehme drei Robert-Hültner-

Romane („Walching“, „Inspektor Kajetan und die Sache Koslowski“ und „Die Godin“) und mixe sie zu einer dichten Textcollage aus etlichen Morden, Verdächtigen, Mördern und dem Münchner Inspektor Paul Kajetan in den Wirren der beginnenden 1920er-Jahre. Dazu gibt man in gleichgroßen Teilen einen hervorragenden Schauspieler als Vorleser und saukomische Musik.

Denn die instrumentale Einrahmung und Untermahlung der Lesung war wahrlich gleichberechtigt. Posaunist

Sebi Tramontana entlockte seinem Instrument nicht nur die bekannten Posaumentönen, sondern ließ es meckern, schreien und lachen. Zum großen Vergnügen des Publikums sang der bärtige Vollblutmusiker auch zwischendurch selbst und gab ziemlich schräge und überraschende Laute von sich.

Mit allerlei Percussion-Zubehör, wie Mini-Kastagnetten und Ratschen, imitierten Schlagzeuger Erwin Rehling und Akkordeonspieler Andreas Koll musikalisch das Tatge-



**Udo Wachtveitl**

las unter der Überschrift „Mörderisches Bayern“ aus Werken von Robert Hültner.

schehen. So kamen die Zuhörer in den akustischen Genuss eines anschwellenden Unwet-

ters, eines wunderbar komischen Bienchen-Fluges oder eines Soldatenaufmarsches.

Im Mittelpunkt stand freilich Udo Wachtveitl. Der lieferte mit seiner virtuoson Sprachkunst ein beeindruckendes Schauspiel. Er wechselte rasant zwischen den einzelnen Charakteren hin und her. Da grantelte er als Bauer oder keuchte, hechelte und flüsterte. Oder schrie im besten Kasernenton, als er seine Stimme dem zwielfichtigen Baron lieh. Wachtveitls Mimik und Gestik zu sehen, war so-

mit fast genauso spannend wie ihm zu lauschen. Nicht nur einmal vermittelte das Scharen seiner Füße den Eindruck, dass er am liebsten aufgesprungen wäre, um mehr raumgreifend, mehr körperlich seine Figuren zu interpretieren.

Komponiert hat diese „klare, strukturierte Musik“ Andreas Koll selbst. Die Zusammenhänge zwischen den einzelnen mörderischen Schauplätzen der bayerischen Hültner-Krimis erläuterte der Schauspieler Hans Kriss.